

Sonntagsgedanken

zum 22. 8. 2021



Wir wissen uns getragen.



Liebe Gemeinde,

der Predigt-Text aus Mk 7:

Eine Frage ist mir schon oft, auch von Menschen, die sich als glaubend bezeichnen, gestellt worden: Glauben Sie, dass Jesus diese Wunder getan hat?

1. Ja, Jesus kann Kranke heilen. Aber Gott ist kein Arzt für aussichtslose Fälle, der auf ein Gebet hin Heilung bringt. Schon Bonhoeffer schreibt: Ich bin sicher, dass Gott all unsere Gebete hört, nicht aber, dass sie erfüllt.

Ich muss mir doch klarmachen, was oder wer Gott für mich ist. Ist er ein Teil unserer Welt, ist er auch dieser Welt unterworfen. Allem Kommen und Gehen, aller Zerbrechlichkeit.

Im Glauben geht es aber doch um eine andere Welt, die gegenüber ist, oben drüber, weit über uns. Wie sagt Jesus: Stellt euch Gottes Welt in keiner Weise als eine Verlängerung dieser Welt vor. Nichts von dem was hier ist oder gilt, wird dort so sein. Aber du Mensch wirst dort bei Gott erkennbar du sein.

Aus dieser göttlichen Welt heraus handelnd, ist Jesus unabhängig von allem, was uns bindet: Geist, Natur, Gesetzmäßigkeiten. Also kann er auch über alle Krankheit hinweg heilen.

2. Die Heilung des Taubstummen ist nun aber nicht nur die Heilung eines konkreten Menschen, sondern auch ein Machterweis Gottes in JC. Andersherum: Wie zeigt Gott seine Macht? In dem er Kranke heilt.

a) im AT: Noch mehr davon finden wir bei Jesaja (29,18): An dem Tag, an dem Gott kommt, also seine Macht und Größe für alle sichtbar sein wird, werden die Tauben hören, die Lahmen gehen, die Blinden sehen und die Ärmsten der Menschen werden jubeln. Diese traditionellen Worte zeigen: Gottes Macht zeigt sich im geheilten Menschen, heil an Leib und Seele.

Dieses menschenfreundliche Bild eines allmächtigen Gottes hat aber schon im AT Konkurrenz, durch das Bild eines allmächtigen rachsüchtigen und gewalttätigen Gottes:

Eliä, der sehr hart, ja brutal gegen die Baals-Priester gefochten hat, erlebt andererseits die Gottesoffenbarung durch ein leises Wehen. 1.Kön 19,11

Die atl. Bücher von Josua und Richter beschreiben auf weite Strecken die Landnahme der Stämme Israels in Kanaan: Durch Weidewechsel oder Eroberung, dazu passend das Gottesbild

Aber: nach der Niederlage durch die Babylonier, die Perser, die Römer: Gott bindet sich an den Rest, an den jungen Trieb aus der alten Wurzel

Gott behütet, aber kämpft nicht; er leidet mit seinem Volk, ist aber nicht die Fahne im Feld, hinter der sich alle versammeln.

Bei Jesus: Die Menschen erstaunen über seine Fähigkeit, Menschen zu heilen, vom Tode zu erwecken, sein Gebieten über Sturm und Wellen; er predigt die Gewalt- und Machtlosigkeit in der Bergpredigt und die Menschen staunen über die Vollmacht, mit der spricht. Dagegen: als er im Tempel die Tische der Händler umwirft, legt er selbst Hand an; kein wunderhaftes Tun

Jesus übt keinen Zwang aus, keine Machtdemonstration.

Die Menschen hörten ihm zu, und erlebten andere Art zu denken.

Die Weihnachtsgeschichte versucht das zu illustrieren. Auch als es ums Leben geht, greift Jesus nicht zur Gewalt.

Versuchungsgeschichte ist gerade der Griff zur Macht ein Punkt.

Im Gegensatz zu dem was wir von islamischen Theologen hören: Allah zeigt seine Macht im Sieg über die Ungläubigen, und seine Anhänger machen daraus die Aufforderung zu Krieg und Terror.

Nun können wir Christen nicht sagen, dass wir der Macht Gottes, die auf Thronen sitzt und Welten erobert nicht nachgelaufen sind. Wir haben eigene Machtphantasien entwickelt und sie auch ausgelebt.

Kirchbau: Größe Gottes abbilden; durch Glanz, repräsentative Dome

Weltliche Macht der Bischöfe

Die Frage um die Relevanz von Kirche in dieser Gesellschaft.

Es ist schwer, auseinander zu halten, ob die Größe Gottes wichtig ist oder die eigene Größe.

Gottes Macht ist seine Freiheit, den Menschen zu lieben und es zu tun.

Ich stelle nur fest: An den Stellen im NT, wo es um Gottes Macht geht, geht es um das Wohlergehen seiner Schöpfung. Um die Wiederherstellung des Paradieses. Und siehe, es ist alles sehr gut.

Klammer auf: Auch im NT gibt es die Bilder von der Macht Gottes, die den Feind vernichtet. Die Konkurrenz hört nicht auf. Aber in Jesu Verkündigung ist die Liebe der Kern, nicht der Kampf. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft ...

Ihr Pfarrer i.R. Manfred Berger